

Maßnahmen- und Handlungskonzept

Stadtteil Schildgen (11)

Potenziale

Der noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus vielen einzelnen Weilern bestehende heutige Stadtteil Schildgen ist mittlerweile zusammenhängend bebautes Gebiet. Lediglich die Ortslage Kalmünten ist noch als eigenständige Ansiedlung erkennbar.

Am nördlichen Rand der bebauten Flächen von Schildgen liegt am Randbereich einer landesbedeutsamen Kulturlandschaft¹ der von landwirtschaftlicher Fläche umgebene Hoverhof als weithin sichtbare, eindrucksvolle Hofanlage, deren Haupthaus bereits als Baudenkmal ausgewiesen ist. Der Hof bildet zusammen mit den historischen Bauten des ehemaligen Weilers Scharrenberg den nördlichen Ortseingang des Stadtteils Schildgen und hat deshalb eine besondere identitätsstiftende Wirkung.

Dies gilt ebenso für den bis ins Mittelalter zurückzuführenden ehemaligen Weiler Nittum (heute Nittumer Weg), dessen schon in der Preußischen Uraufnahme von 1844 ablesbare Struktur heute noch in der umgebenden, modernen Bebauung erkennbar ist durch eine Vielzahl erhaltener historischer Baukörper in ihrer typischen 2-reihigen Anlage auf besonders tiefen Grundstücken.

Ebenso in ihrer dörflichen Struktur noch nachvollziehbar sind die ehemaligen Weiler Hopperscheid (heute Broicher Feld), Fahn (heute Fahner Weg) und Calmünten (heute Kalmüntener Straße).

Alle diese früher dörflich geprägten Ortslagen sind als erhaltenswerte Siedlungsbereiche im Sinne der Denkmalpflege anzusehen. Dies gilt auch für den zentralen Abschnitt der Altenberger-Dom-Straße. Er enthält zahlreiche historische Gebäude, die überwiegend vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Einen besonderen Akzent setzt in diesem Bereich die 1960 vollendete, unter Denkmalschutz stehende Herz Jesu Kirche des Architekten Gottfried Böhm.

Neben den erhaltenswerten baulichen Elementen sind als Grünflächen zu nennen zum einen die land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche um den Hoverhof und entlang der Dhünn sowie der 1948 eröffnete katholische Waldfriedhof mit seiner 1959 entstandenen, denkmalverdächtigen Friedhofskapelle von Gottfried Böhm.

Der Bergbau spielte im Stadtteil Schildgen eine eher untergeordnete Rolle. Erzabbau wurde im 19. Jahrhundert an zwei Stellen betrieben: zum einen in der Grube Fahn, zum anderen in der Grube Scharrenberg.

Interessant ist auch aus denkmalpflegerischer Sicht das weitverzweigte historische Wegenetz zwischen den ursprünglich einzelnen Weilern. Diese Wege sind heute bis auf geringfügige Überbauungen noch weitgehend erhalten. Die massive bauliche

¹ Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Köln, 2016, S. 229

Verdichtung hat sich, aus denkmalpflegerischer Sicht erfreulicherweise, innerhalb dieser gegebenen Struktur vollzogen.

Misstände und Gefährdungen

Im Stadtteil Schildgen sind, bedingt durch die starke bauliche Verdichtung, die erhaltenen historischen Zeugnisse vor allem dann bedroht, wenn es sich um kleinmaßstäbliche Objekte aus dem ehemals ländlichen Bereich handelt. Einhergehend mit der zunehmenden Versiegelung der öffentlichen und privaten Flächen droht hier ein erheblicher Verlust des ursprünglichen Charakters.

Im Einzelnen sind für Schildgen folgende Misstände anzusprechen:

Ehemaliger Weiler Nittum

Die hist. Grünfläche zwischen Nittumer Weg und Pützweg ist bedroht durch Versiegelung und Verdichtung der Bebauung; die Kleinteiligkeit der Kubaturen droht zu verschwinden; der Straßenraum ist nicht „dorfgerecht“ (starker Durchgangsverkehr, hohe Geschwindigkeit); der hist. Weiler ist im öffentlichen Bereich nicht ablesbar.

Nördlicher Ortseingang (ehem. Scharrenberg)

Der hist. Weiler ist im öffentlichen Bereich nicht ablesbar. Der starke Durchgangsverkehr zerstört jede Aufenthaltsqualität. Die hist. Bausubstanz ist durch Leerstand bedroht.

Ehemalige Gruben Fahn und Scharrenberg

Die Grubengelände sind heute nur noch für Fachleute nachvollziehbar. Bauliche Relikte sind nicht mehr vorhanden, so dass die Erlebbarkeit dieses wichtigen Kulturrelementes vor Ort erheblich gefährdet ist. Hier fehlen Hinweise auf die historische Situation.

Maßnahmen

Aus den dargestellten Mängeln und Gefährdungen ergeben sich folgende Maßnahmevorschläge für den Stadtteil Schildgen:

Ehemaliger Weiler Nittum

Vermeidung weiterer Versiegelung und Verdichtung der Freiflächen; Erhaltung der kleinteiligen Kubaturen; gestalterische Aufwertung des Nittumer M-1-01 Weges mit geschwindigkeitsvermindernder Wirkung;

Nördlicher Ortseingang (ehem. Scharrenberg)

Gestalterische Aufwertung mit geschwindigkeitsvermindernder Wirkung des Kreuzungsbereiches und der Altenberger-Dom-Straße; die Erhaltung M-1-02 der hist. Gebäude ist anzustreben.

Ehemalige Grube Fahn

Es wird die Aufstellung eines Hinweisschildes empfohlen, um den historischen Sachverhalt zu verdeutlichen; M-1-03

Ehemalige Grube Scharrenberg

Es wird die Aufstellung eines Hinweisschildes empfohlen, um den historischen Sachverhalt zu verdeutlichen; M-1-04

Legende

- Sichtbeziehung
- Silhouettenbildendes Gebäude
- hist. Grünbereich / Naturraum
- hist. Waldfläche
- ehem. Grube
- ehem. Kalkofen
- hist. Wegebeziehung
- wichtiger hist. Straßenraum
- hist. Straßenraum mit div. Maßnahmen
- Maßnahmenbereich
- Störung
- M-5-11
Maßnahmennummer

Denkmalpflegeplan
Bergisch Gladbach

Stadtteil Schildgen (11)

Architekturbüro Vogt-Werling
Bergisch Gladbach

Stand: Mai 2018

